

betrifft. Leider haben die im Team mitarbeitenden Theologen hier die Theorienbildung bei der Ausdeutung durch Schmidten selbst, wohl auch die Fragestellung, doch wohl etwas zu weit im Sinn eines „Entweder“ (scil. Funktional) — „Oder“ (rel. Begründung des Priestertums) auswuchern lassen. Beide genannten Aufsätze leisten hier kräftigen und so sehr nötigen Ausgleich (bes. 19ff). Wünsche blieben beim Rez. offen, was die Ausführungen über die Spiritualität des Priesters betrifft — nicht, weil die Daten nicht ernstgenommen wären, sondern, weil m. E. zu wenig gefragt wird, welche Struktur denn die (zugegebenermaßen unterentwickelte, vom Material darin aufgedeckte) Spiritualität haben müßte. Auf der Linie, wie Cordes sie zieht, muß man einfachhin als Ausfall interpretieren, was bei einem Zielbild einer „konkreten Spiritualität“ auch bestimmte Chancen, auch in Richtung einer Christusfrömmigkeit bieten könnte (vgl. bes. 159ff). Auf S. 149 wäre den Hinweisen auf ergänzende Beiträge eben genau auch der anders orientierte Aufsatz von Fr. Wulf hinzuzuzählen, der sich in Bezug auf die Fakten mit Cordes trifft („Die Rangordnung der ‚Seelsorge‘ im Selbstverständnis des heutigen Priesters“, 89—99). Das Buch gibt, aufs Ganze gesehen, sicher allen mit der Frage Befassten reichliche Anregung in der grundsätzlichen Reflexion. Im Beitrag von O. Simmel (Vergleich mit Umfragen in anderen Ländern — leider ist Holland nicht mitberücksichtigt) eröffnet es auch, im Blick über die Grenze, die Sicht auf die Universalität des Problems. Freilich mag die Frage erlaubt sein, ob der hier vermittelte Erkenntniszuwachs nicht auch in einem schmalen angesetzten Band in ähnlicher Weise zu erreichen gewesen wäre (vgl. das, freilich etwas anders geartete, Bändchen von A. Müller). Aber davon abgesehen wird das Buch in die Reihe der Arbeiten gehören, die uns helfen, zu sehen, in welcher Situation wir leben und was man daraus für Folgerungen ziehen könnte. P. Lippert

SELG, Otfried, *Pfarrverband*. Ein kooperatives Gemeindemodell. Reihe: Pfarrei heute. Regensburg 1974: Verlag Friedrich Pustet. 80 S., kart., DM 8,50.

ULRICH, Martin: *Berufswelt in der Gemeindefarbeit*. Reihe: Pfarrei heute. Regensburg 1974: Verlag Friedrich Pustet. 72 S., kart., DM 8,—.

DOBMEIER, Gotthard (Hrsg.): *Jugend und Gemeinde*. Reihe: Pfarrei heute. Regensburg 1974: Verlag Friedrich Pustet. 144 S., kart., DM 13,80.

In der Reihe „Pfarrei heute“, aus der wir bereits einige Titel besprochen haben (D. Tröndle, Was tun im Pfarrgemeinderat? Ders., Familie und Gemeinde; J. Meier, Die lebendige Pfarrgemeinderatssitzung), sind weitere drei Titel erschienen. Das Kennzeichnende der bisherigen Bände war ein hoher Praxisbezug, große Übersichtlichkeit und gute theoretische Fundierung ohne große wissenschaftliche Aufzäumung. Gleiches läßt sich, natürlich auch mit verfassersbedingten Nuancen, von den nunmehr vorliegenden Büchern sagen.

Wer selbst nicht direkt mit pastoralen Strukturproblemen umzugehen hat, wird — anders als zu den anderen beiden Bänden — wohl keinen leichten Zugang zu dem Buch von Selg finden. Aber der Kreis der „Interessierten“ wächst zusehends. Also lohnt sich ein Blick in diese Arbeit. Selg skizziert zunächst „Gründe für ein kooperatives Gemeindemodell“ (7—26), bringt dann im Hauptteil eine ausführliche Beschreibung des „Modells Pfarrverband“ (27—68), um nach einem sehr knappen „Versuch einer ersten Beurteilung“ (69—72) mit dem Abdruck der „Rahmenordnung für Pfarrverbände in Bayern“ und einem Literaturverzeichnis zu schließen. Bezieht man die oben skizzierte Eigenart der Gesamtreihe auf das Thema, kann man sich Eigenart und Nutzen des Buches leicht vorstellen. Eine Detailbeschreibung des Inhalts kann sich somit erübrigen (abgesehen davon, daß im Hauptteil „Organisation und Leitung“, „kooperative Arbeitsweise“ und „Aufgaben“ die Hauptabschnitte sind, wobei der mittlere das meiste Interesse beansprucht und auch am längsten ist). Allerdings muß kritisch vermerkt werden, daß trotz der Seiten 24ff die Frage des Priestermangels eher verharmlost scheint (welche „notwendigen Gemeindedienste“ [6] sind da gemeint?) und die Frage der „priesterlosen“ Gemeinden eigentlich nicht angegangen wird. Ein weiterer Einwand: ein zu problemloses Konzept von Pfarrei wird m. E. zu stark vorausgesetzt. Man braucht kein doktrinäres „Gegner“ der Territorialpfarrei zu sein, um hier mehr Klarheit zu wünschen.

Unproblematischer und für einen weiteren Benutzerkreis in den Gemeinderäten geeignet dürfte das Buch von Ulrich sein. Hier wird vor allem eine breit angesetzte Information zu Themen geliefert, die wohl nicht nur dem Pfarrer, sondern auch seinen „Ratsmitgliedern“ vielfach unbekannt sein wird, wo aber gleichzeitig in vielen Fällen Handeln erforderlich ist. In sehr knappen Kapiteln, die kein Wort zuviel enthalten, schreitet der Vf. das ganze

Panorama der heutigen Arbeitsprobleme ab, bis hin zum Industriepraktikum der Priester und Hauptamtlichen. Lediglich eine, allerdings grundsätzliche Frage zu den Leitsätzen, die „in Fürstenried“ (wann? von wem?) erarbeitet wurden, bleibt: werden hier, bes. S. 61f, nicht Aufgaben genannt, die man um der Klarheit willen eher nicht „Pastoral“ nennen sollte? Das ewig-leidige Problem einer Unterscheidung zwischen „religiöser“ und „nicht-religiöser“ Aufgabe der Kirche und der Christen taucht hier wieder auf (vgl. Klostermann, im besprochenen Buch, Bd. 1, 192 und 193—196).

Ähnlich informativ ist das Buch von Dobmeier, was die Jugendarbeit betrifft. Das Buch, mit 139 Seiten etwas breiter angelegt als die anderen beiden Bände, behandelt: den Sachausschuß „Jugend“ im PGR; die allgemeine Situation der Jugendlichen heute (in Gesellschaft und Kirche); Formen der Jugendarbeit; Schüler und junge Arbeitnehmer; Aktivitäten der Jugend in Land und Stadt; Besinnungstage und Führerkreis, natürlich alles sehr kurz. Trotzdem nähert sich das Buch in seiner umfassenden Stoffeinteilung und seiner ausgewogenen Ansätze wegen fast einer Art Kurzhandbuch der Jugendpastoral, oder wenigstens dessen kondensierter Form. Es ist von hohem Interesse und kann nur empfohlen werden. P. Lippert

SCHOTT Meßbuch: Die neuen Lesungen an den Festen der Heiligen. Freiburg i. Br., Basel, Wien 1974: Verlag Herder. 944 S. auf Dünndruckpapier in flexiblem Einband, DM 14,80.

Mit dem „Volkslektonar“ an den Festen der Heiligen schließt sich die Reihe der vollständigen Klein-Lektonar-Aussagen, deren Einzelhefte jeweils bei Erscheinen hier vorgestellt worden sind. Was den Band interessant machen könnte, ist ein Mehrfaches. Da ist die Erschließung und Darbietung der stark erweiterten Kommune-Lesungen (fast ein Drittel der über 900 Seiten). Dabei hält sich an „neuralgischen Stellen“ die Exegese an eine nüchterne, verantwortete (und im übrigen recht altehrwürdige) Interpretation (vgl. z. B. die Weisheitsperikopen in den Marienmessen). Der Meß-Ordo ist in deutscher und lateinischer Sprache in der Mitte des Bandes abgedruckt. Die ersten 600 Seiten enthalten zu jedem Heiligenfest eine Einführung kurzbiographischer Art. Hier ist, wie die Einleitung richtig bemerkt, fast die Quadratur des Kreises gefordert: bloße Information wird der Persönlichkeit der Geehrten nicht gerecht, Panegyrik nützt niemandem, und jede Klassifizierung wäre doch ausweglos subjektiv. So hat man den m. E. richtigen Weg eingeschlagen: der Leser findet die allerwichtigsten Daten (Legendarisches wird nicht zu sehr historisiert); der Liturge muß dann wohl selbst noch, je nach eigener Nähe zum Heiligen und nach Eigenart der Gemeinde ein weiterführendes Wort anfügen — hier aber hat er wenigstens die nötigen Anhaltspunkte (die Kurzbiographien sind nicht die gleichen wie in den Studententexten zu den Heiligenfesten). Außerdem enthalten viele Darbietungen von Heiligenfesten einen passend ausgewählten geistlichen Text. Daß auch hier die Lesungen samt Einführungen sich finden, gehört zum Stil der gesamten Reihe. Übrigens: es sind etwa 250 Heilige, die hier „vorkommen“: man sollte nicht von einer Ausrottung der Heiligenfeste sprechen, eher mit Genugtuung vermerken, daß viele von ihnen freiwillige Gedenktage haben und daß auch die Kommunelesungen nicht mehr zu jener Monotonie zwingen, die bis vor ein paar Jahren gerade in Gemeinschaften mit täglicher Messe Öde hervorrief. P. Lippert

HARNONCOURT, Philipp: Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie. Studien zum liturgischen Heiligenkalender und zum Gesang im Gottesdienst unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebiets. (Untersuchungen zur praktischen Theologie. Hrsg. v. Adolf Exeler. Bd. 3) Freiburg i. Br. 1974: Verlag Herder. 488 S., kart.-lam., DM 85,—.

Es ist erstaunlich und zugleich bedauerlich, daß die Frage nach Einheit und Vielfalt und die Frage nach Beharrung und Wandel im Gottesdienst bisher wenig Beachtung gefunden haben, und dies, obwohl es sich um Grundfragen der Liturgie handelt. Es gibt zwar einige Aufsätze zu den beiden Themen, doch enthalten sie mehr Aphorismen als fundierte wissenschaftliche Darlegungen.

Die erste wirklich wissenschaftliche Untersuchung legt nun Ph. Harnoncourt unter dem Titel „Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie“ vor. Darin zeigt der Autor zunächst die historische Entwicklung des Heiligenkalenders bis hin zum Regionalkalender des deutschen Sprachgebiets auf. Anschließend schildert er die Entwicklung des liturgischen Gesangs in der römischen Kirche unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Kirchenliedes und seiner Verwendung im Gemeindegottesdienst. Auch in diesem zweiten Teil zieht der